

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 48

Artikel: Die versteinerten Wälder von Arizona

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neubau haben die Herren Dorer & Füchslin in Baden einen Plan eingereicht, der, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt, allgemeinen Beifall gefunden hat und gegenüber einem zweiten Projekte ohne Zweifel den Vorzug erhalten wird. Das Projekt Dorer-Füchslin sieht einen durchaus modernen, auch architektonisch sehr wirkungsvollen und nach den neuesten Prinzipien eingerichteten Bau vor, der nach dem Devis allerdings eine ordentliche Summe kosten, dafür aber auch für viele Jahrzehnte hinaus allen Anforderungen genügen und der Ortschaft zur Zierde gereichen wird. Das neue Jugendheim, das schon anfangs 1908 soll bezogen werden können, kommt an Stelle des erwähnten alten bäuerlichen Schulhauses, das abgebrochen wird, zu stehen.

Lebriengs geht im Aargau auch die Industrie gegenwärtig außerordentlich gut. So ist z. B. die renommierte Maschinenfabrik „Herkules“ in Reinach derart mit Aufträgen überhäuft, daß sie im kommenden Sommer durch größere An- und Umbauten bedeutend erweitert werden soll. Besonders erfreulich ist, daß auch die Posamentierie, die sich bekanntlich im Fricktal eingebürgert hat, einen sehr guten Geschäftsgang aufzuweisen hat. Dabei gelangt auch, wie im Kanton Basel-Land, die elektrische Energie immer mehr zu vorteilhafter Verwendung. Da es sich um eigentliche Hausindustrie handelt, so kommen natürlich sozusagen ausschließlich die kleineren Motoren in Betracht, von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pferdekraft. Solche werden gegenwärtig in beträchtlicher Zahl in Wölflinswil (Fricktal) installiert, zum Betriebe zahlreicher Posamentierstühle, und zwar ist es hier die Gemeindebehörde selbst, welche die nützliche Sache an die Hand genommen und zur Durchführung gebracht hat.

Überhaupt macht die Elektrizität gegenwärtig im Aargau wieder Eroberungen. Die Gemeinde Beinwil hat einstimmig die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung und zugleich den Rücklauf des Sekundarnetzes für Licht und Kraft von der Elektrizitätsgesellschaft „Motor“ beschlossen. Auch die Gemeinde Suhr hat in gleicher Weise die Einführung von elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken beschlossen.

Von größeren Entstumpfungsarbeiten in aargauischen Gebieten habe ich Ihnen schon im letzten Jahre berichtet. Nunmehr kommt diese wichtige Kulturarbeit im Uerketal zur Ausführung, indem die sogenannten Obermatten entstumpft und gleichzeitig einer rationellen Güterregulierung unterzogen werden sollen. Es kommen dabei die Gemeinden Holziken, Källiken und Uerkheim in Betracht und zwar haben die Vorarbeiten, soweit die Schneeverhältnisse es bis jetzt gestatteten, bereits begonnen in Form von Ausrodungen von Bäumen, Hecken usw.

Und nun vom Aargau noch einen kurzen Sprung ins Baselbiet hinunter, wo kürzlich in Pratteln eine in ihrer Ausführung ganz eigenartige neue Turnhalle, die gleichzeitig als Gemeindehaus dient, ihrer Bestimmung übergeben wurde. Der äußerst wirksame Bau mit kupferbedecktem Türmchen hat Fr. 46,000 gekostet und ist jedenfalls die schönste Turnhalle weit und breit. Das ganze ruht auf einem stattlichen Granitsockel; die Wände sind in zwei Farben gehalten und die Decke und Holzverkleidungen lackiert, der Boden ist mit Korklinoleum bedeckt; eine die ganze Breite einnehmende Tribüne dient für Konzert- und Theateraufführungen, wofür auch 100 vierplätzige zusammenlegbare Bänke vorhanden sind, natürlich auch die nötigen Turngeräte aus der Fabrik Wäffler in Aarau. Die Halle hat an ihren beiden Stirnwänden noch je einen Vorbau und zwar im Osten einen Ankleideraum und einen Abort und im Süden ein heimeliges Zimmer, in welchem der Zivilstandsbeamte heiratslustigen Menschenkindern, die „sich

gefunden“ haben, die gesetzliche Bewilligung zum Beginn des Ehestandskrieges erteilt — im Trauzimmer.

Neue Wasserkraftanlage bei Basel.

Zu den projektierten Kraftanlagen bei Augst und bei Kleinhüningen kommt nun noch ein neues Projekt. Dem elsässischen Landesausschuss ging eine Vorlage zu, betreffend eine Wasserkraftanlage bei Neudorf-Märkt unterhalb Hüningen. Im Jahre 1902 reichten die Ingenieure Köchlin in Paris, Pötterat in Bern und Contag, königliche Bauräte in Berlin, ein Genehmigungsgebot betreffend die Bewertung der Wasserkraft des Rheines in der Gegend von Kembs bei der elsäss-lothringischen Regierung ein. Dasselbe war mit den nötigen Entwurfsstücken, Kostenberechnungen und Erläuterungsberichten versehen, die erkennen ließen, daß es sich um eine ernsthafte Sache handelte. Die Regierung beschloß daher, der Sache näherzutreten und zu dem gleichen Beschluß kam auch die großherzoglich badische Regierung, an die sich die genannten Gesuchsteller gleichfalls gewendet hatten. In dem zuerst eingereichten Entwurfe waren die Baukosten des Werkes zu 14,8 Millionen Mark berechnet. Das Wehr sollte bei 17,1 Kilometer (elsässische Uferenteilung) errichtet werden und der Wehrkanal, dessen Abweitung vom Rhein bei Kilometer 17 vorgesehen war, sollte eine Länge von 3,1 Kilometer erhalten. Die Wasserentnahme aus dem Rhein sei je nach dem Wasserstand zu 250 bis 340 Kubikmeter in der Sekunde vorgesehen, so daß sich eine Leistung an den Turbinenwellen von rund 23,000 Pferdekästen ergeben haben würde. Die Prüfung des Entwurfs führt die Regierungen von Baden und Elsaß-Lothringen sodann in vollständiger Uebereinstimmung zu dem Entschluß, einige wenige Abänderungen desselben vorzuschreiben. Dahn gehörten: 1. Verlegung des Wehres stromaufwärts nach Kilometer 6,250, womit auch eine angemessene Verlegung der gesamten Anlage verknüpft ist; 2. tiefere Gründung des Wehrkörpers; 3. Verstärkung des Wehrkörpers und der Wehrpfeiler; 4. Verstärkungen im Turbinenhaus und in den Schleusenmauern; 5. Änderung im Grundriss des Wehrkanals, infosfern dieselbe durch den Hochwasserabfluß und die Großschiffahrt auf dem Rheine geboten ist; 6. Umsangreichere Dichtung des Bettes des Oberkanals und Befestigung der Kanalwände gegen Beschädigung durch Wellenschlag, insbesondere für den Fall, daß Radschlepper durch den Kanal fahren sollen. In der Vorlage sind diese Abänderungen ausführlich begründet.

Die zu zirka 20 Millionen Mark veranschlagten Kosten werden nicht unwe sentlich überschritten werden. Nach einer überschläglichen Berechnung dürften die Mehrkosten nicht unter 5 Millionen Mark betragen. Dieser Betrag enthält aber noch nicht die Deckung von weiteren Kosten, die sich möglicherweise aus Forderungen der Heeresverwaltung ergeben werden. Es liegt deshalb in der Absicht der Regierung, vor Erteilung der nachge suchten Konzession eine Vervollständigung des Entwurfs und des Kostenanschlages zu verlangen und nach Vorlegung dieser Arbeiten eine gründliche Revision derselben vornehmen zu lassen. Nur wenn sich dabei herausstellen sollte, daß auf eine sichere Rentabilität zu rechnen ist, könnte die Erteilung der Konzession empfohlen werden.

Die versteinerten Wälder von Arizona.

Die amerikanische Regierung hat den Beschluß gefaßt, den berühmten versteinerten Wald von Arizona nunmehr unter ihren Schutz zu stellen und so der Nachwelt eines

der merkwürdigsten Naturwunder in Amerika zu erhalten. An und für sich sind ja versteinerte Bäume keine Seltenheit; Reste von ihnen findet man wohl überall, besonders die Umgebung von Kairo weist schöne Exemplare auf und neuere Ausgrabungen haben in Algier und Tunis Stätten einer versteinerten Vegetation freigelegt. Über nichts von dem allem läßt sich mit dem grandiosen Schauspiel vergleichen, das die Einöde von Arizona darbietet. Das sind nicht vereinzelte Bäume, denen man hie und da begegnet, sondern es ist ein ganzer mächtiger Wald, der ein weites, mehrere Meilen langes, fast einen Kilometer breites und 15—20 Meter tiefes Tal ausfüllt. Die ganze Gegend ist öde und wüst, wie wir einer Beschreibung in „La Nature“ entnehmen; die Abhänge dieser gewaltigen Aushöhlung der Erde bieten nur eine verkrüppelte Vegetation dar; man findet versteinerte Bäume von jeder Größe und jedem Umfange. Sie und da erheben sich versteinerte Baumstümpfe, Ueberreste von Bäumen, die der jähre Temperaturnchsel zerbrochen ließ und die nur noch in Trümmern von 0,60 Meter bis 7 Meter Länge übriggeblieben sind. Am interessantesten jedoch sind natürlich die Baumstämme, die der Zeit und der Witterung getrotzt haben und noch in Riesengröße dem Blick sich darbieten. Mehrere von ihnen haben eine Länge von 70 Meter mit einem Durchmesser von 1,35 Meter. Ein solch gewaltiger Baumstamm führt den Namen der „versteinerten Brücke“. Ueber einen tiefen Abgrund ist er gelagert; seine beiden Enden verbinden die felsigen Abhänge miteinander. Die Versteinerung dieser Pflanzen ist so vollständig vor sich gegangen, daß ihr Inneres sich zu Achat und Chalcedon umgewandelt hat; so stellen sie einen beträchtlichen Wert dar. Man begreift deshalb, daß die Vereinigten Staaten diese kostbaren Naturphänomene gegen jede Ausbeutung durch industrielle Unternehmungen schützen müssen. Die amerikanischen Gelehrten glauben, daß diese versteinerten Bäume zu einer Art von Coniferen gehören, die seit langem von der Erdoberfläche verschwunden ist. Nach ihnen erlitt der Boden des heutigen Arizona in einer weit zurückliegenden Zeit eine Senkung, die das Eindringen der Wasser des Ozeans herbeiführte. Die Bäume, die den Boden bedeckten, hatten verschiedene Schicksale. Die weniger widerstandsfähigen wurden durch die Wogen weithin fortgetragen; andere hafteten an dem Boden fest und wurden allmählich von dem Salz und dem Sand umhüllt und mit einer dichten harten Masse überzogen. Jahrtausende später hob sich der Boden wieder und die Wasser floßen wieder zurück. Nun begann eine neue Arbeit der Naturkräfte. Unter der Wirkung der Kälte, der Hitze, des Regens und der Ueberschwemmungen zersegte sich dieser die Bäume umgebende Mantel langsam und die ursprüngliche Form trat unter den Trümmern dieser tausendjährigen Panzerung wieder hervor. Uebrigens ist dieses Tal, wie Forschungen der letzten Zeit haben erkennen lassen, früher einmal von einer Bevölkerung bewohnt worden, die schon eine ziemlich fortgeschrittene Kulturstufe erreicht hatte. Man fand hier im Jahre 1901 Spuren von Tempeln, die der Sonne geweiht waren.

Bau-Chronik.

Postgebäude Schwyz. Der Bundesrat verlangt, wie bereits berichtet wurde, für die Erwerbung eines Bauplatzes und die Errichtung eines Postgebäudes in Schwyz einen Kredit von 362.000 Fr. Das Hauptgebäude ist auf 265.000 Franken und die Post- und Telegraphenremise auf 40.000 Fr. devistert. Der Rest entfällt auf den Ankauf des Bauplatzes.

Die Baupläne für den projektierten Kreisspital in Muri (Aargau) wurde vom sanitärschen Standpunkte aus vom Regierungsrat genehmigt; sie gehen nunmehr noch zur Prüfung an die Baudirektion.

Neues Hobel- und Spaltwerk in St. Margrethen. (Korr.) Die rühmlichste bekannte Firma Benz-Meisel & Cie. in Rorschach errichtet dieses Frühjahr zu ihrem hiesigen großen Hobel- und Spaltwerk noch ein weiteres, noch größeres Werk auf ihrem Areal beim Bahnhof in St. Margrethen für den Betrieb von mehreren Gattern zum Schneiden von Rundholz, ferner mehrere Spaltgatter und Hobelmaschinen, alles nach neuesten, modernsten Anordnungen, so daß diese Firma auch fernerhin eine der größten, wenn nicht leistungsfähigsten Firmen dieser Branche der Schweiz sein wird.

Neue Möbelfabrik. Herr Architekt Röthlin in Kerns hat hier eine neue Industrie eingeführt. Er hat die Fabrikation amerikanischer Schreibpulte übernommen und ist in der Lage, in dieser Branche 10 Arbeiter zu beschäftigen, die durchschnittlich täglich ein Schreibpult fertig stellen. Die amerikanischen Schreibpulte sind ein sehr begehrter Bureauartikel und mußten bisher mit außerordentlich hohen Preisen, weil aus dem Ausland bezogen, bezahlt werden.

Kantonsspital Winterthur. Die kantonsrätsliche Rechnungskommission hat das Kreditbegehren des Regierungsrates von 108,000 Fr. für Errichtung einer neuen Heizungsanlage mit Warmwasserversorgung im Kantonsspital Winterthur geprüft und beantragt dem Kantonsrat, den Kredit zu bewilligen.

Die Neubauten der Universität Zürich. Der Zürcher Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat eine umfangreiche Vorlage betreffend die Errichtung neuer Hochschulgebäude. Das neue Universitätsgebäude beansprucht eine Baufläche von 3354 m² und einen Kubikinhalt von 78,000 m³; das zoologische Institut 1700 m² bezw. 32,300 m³ und das hygienische Institut 850 m² bezw. 15,300 m³. Die Neubauten erfordern einen Kostenaufwand von Fr. 6,030,000 und zwar für Bodenerwerb Fr. 1,370,000, für die Bauten Fr. 4,160,000 und für innere Einrichtungen Fr. 500,000. Das Universitätsgebäude ist auf Fr. 3,950,000, das zoologische Institut auf Fr. 1,420,000 und das hygienische Institut auf Fr. 660,000 veranschlagt. Der Kanton Zürich hat 2,511,000 aufzubringen; ferner werden Fr. 2,238,863 verwendet, welche der Bund gemäß dem Aussonderungsvertrag dem Kanton Zürich zu bezahlen hat. Die Stadt Zürich leistet einen einmaligen Beitrag von Fr. 1,250,000.

Montandon & Cie A. G., Biel

Abteilung: Präzisionszieherei

empfiehlt

21u

Genau gezogene Schraubendrähte
in Ringen und Stangen

Rund-, Vierkant- und Sechskanteisen

sowie

Profile jeder Art in Eisen und Stahl

Komprimierte, blanke Stahlwellen
sowie
abgedrehte, polierte Stahlwellen

in Schönheit des Aussehens, Genauigkeit der Ausführung und Festigkeit des Materials den besten Konkurrenz-Fabrikaten ebenbürtig.